Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 2 (1855)

Artikel: Niederdeutsche Sprichwörter.

Autor: Lübben, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-177547

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

anfang'n, gelang'n, lied'n, stried'n. Alles soll männlich sein. S. 105 haben 2 einander folgende Strophen nur solche Reime. Und so liessen sich noch viele Beispiele dieser Art aufzählen.

Zuweilen verräth sich der Städter auch in dem wechselnden Gebrauch mehr oder weniger plattdeutscher Formen. So kommen klein, kleen und lütge vor, grade wie es in den Städten der Brauch ist, wo der Eine mehr, der Andere weniger das Hochdeutsche ins Plattdeutsche hineinbringt. —

Die besten Gedichte des Buches sind diejenigen, in denen weder Politik gemacht wird, noch bekannte Anekdoten erzählt werden, denn auch diese letzteren sind sehr leidend. „Das Lob der Frauen" und „der Schulvorsteher bei der Schulprüfung" sind diejenigen, welche in Form und Inhalt am meisten befriedigen. Hätte der Verfasser seine Gedichte überhaupt hochdeutsch geschrieben, wie sie gedacht sind, so wären manche Uebelstände weggefallen.

J. Falke.

Mundartliche
Dichtungen und Sprachproben.

Niederdeutsche Sprichwörter.

Vorbemerkung.

Die nachfolgenden Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten haben grösstentheils ihre Heimat zwischen der Ems und der Jade; einige scheinen aus dem Hochdeutschen übersetzt zu sein oder sind allgemeines Gut. Sie sind gedruckt vorhanden in den ostfriesischen gemeinnützigen Nachrichten der Jahre 1805, 6, 7, 8. Aus diesen hat sie Bueren in dem Jahrbüchlein zur Unterhaltung und zum Nutzen auf das Jahr 1841 (Emden, 1840) in alphabetischer Ordnung wieder abdrucken lassen. Meine Thätigkeit beschränkt sich darauf, dass ich diese Sammlung ebenfalls wieder zum Abdruck befördere, dabei jedoch Einiges, ganz Nichtssagendes ausgelassen, andere Sprichwörter dagegen, die mir vorgekommen sind, aufgenommen habe. Die hin und wieder beigefügte Worterklärung soll

dem, der die Sprache dieser Gegend nicht kennt, zum Verständniss verhelfen: vielleicht habe ich darin zu viel, vielleicht auch zu wenig gethan. Einiges, muss ich bekennen, ist mir selbst nicht ganz klar; es liegt wohl mit daran, dass einige Sprichwörter offenbar nur Reste und Bruchstücke sind und sich zu blossen Redensarten abgeschwächt haben, die den Sinn nur errathen lassen. Vielleicht werde ich in den Stand gesetzt, diese Sammlung später noch zu vermehren.

Oldenburg, 17. Juni 1855.

A. Lübben, Dr.

A.

1. Aal is'n swâr mâl (*Mahlzeit*); ick drag lêver 'n stên, as dat ik hüm (*ihn*, *engl.* him) etc.
2. Achter (*hinten*) in 't lôg (*Dorf*, *namentlich Pfarrdorf*) wânt (*wohnen*) ôk lûde.
3. Achter ût kleit (*scharren*) de hôner.
4. Achterna (*hintennach*) as Bloom.
5. Achterna löpt Dünbêr.
6. Achterna et't (*essen*) wi kêse.
7. Achterna kâmt de rekens (*die Rechnungen*).
8. Achternanner (*hintereinander*) as de Eilanders (*die Inseln Wangerog*, *Spikerog etc.*) un de goese.
9. Acht is mêr as dûsent.
10. Al bade (*oder* bate, *auch* bott, *Vortheil*, *Nutzen*, *Gewinn*; *s. mhd. Wörterb. von Müller*, *s. v.*) helpt, se(de) de mügge (*Mücke*), dô pissde se in de Jade (Ems).
11. Al bade helpt, se(de) de düwel, as he de botter mit de heuforke (*Heugabel*) êt.
12. Al bade helpt, se(de) Jürgen, dô nêm he noch ên.
13. Al backsels un brausels (*Brauen*) gerât't nich.
14. Alle frêers (*Freier*) rîk un alle bedlers arm.
15. Al gôd mit, se(de) de meid, dô krêg se 'n snîder.
16. Allmanns fründ, mennigmans geck.
17. All mit de tît (*Zeit*) kumt Jan in 't wams un Grêt in den rock.
18. Alle ding mit mâten, schall man dôn un lâten.
19. Al mit mâten, se(de) de snîder, dô slôg he sîn wîf mit den aelstock (*Elle*) dör (*oder* dôt).
20. Al mit mâten, se(de) de bûr, un sôp ên „mât" brannwîn ût.
21. All to gôd is andermans narr.

22. All to hastig is quâd (*schlecht*).
23. All wat de düwel nich lesen will, dat sleit (*schlägt*) he vorbî.
24. All to glîk, se(de) de Beender bûr, dô hadde he **ên** perd vör'n wagen.
25. Alles in de welt, man kên stêrtprüke (*Schwanzperrücke*).
26. Alle hantwarken sünt smêrig, se(de) küsters wîf, dô krêg se ên end kêrs (*Kerze*) ût de kark.
27. Al wer (*schon wieder*) gelt, wâr 't wîf nich van wêt.
28. Aller hilgen (*Allerheiligen*) stigt de winter up de wilgen (*Weidenbäume, engl.* willow).
29. Anholden deit krîgen.
30. Anholden geit vör 't krîgen.
31. Anner lŭ(de) sünt ôk lŭde, se(de) klâs Steffens, dô levde (*lebte*) he noch.
32. Anner lŭ(de) gôd is anner lŭde sörge.
33. Anno ên, as de düwel junk was.
34. Antje! bede! (*bete!*) — 't speck wart uns stâlen (*gestohlen*).
35. Antó (*nahe bei*) is noch nich half.
36. An ole hûser un ole wîfer is altît (*alle Zeit*) wat to flicken.
37. Anwîsung is noch kên betalung.
38. Ape, wat hest du moie (*schöne*) jungen!
39. As se noch vâr un môr (*Vater und Mutter*) segden (*oder* seden, *sagten*), kunnen se karken un tôrns (*Thürme*) bôen, man as se Pa un Ma segden, kunnen se kêne mêr underholden.
40. As de wagen nich slêt (*schliss*) un 't perd nich frêt (*frass*), was 't gôd fôrmann wesen.
41. Avendrede un Mörgenrede kumt nich altît mit ênander överên (*überein*).
42. Avendrôt, avendrôt, morgen moie wer (*Wetter*).
43. Avendrôt is gôd, man mörgenrôt gift water in den slôt (*Graben*).
44. Averdât (*Ueberthat*) dögt (*taugt*) nargens (*nirgends*) to as to dîken un dammen (*für Deiche und Dämme*).

B.

45. Bâr gelt lacht.
46. Bat't (*hilft es*) nich, sô schad't nich.
47. Bêr (*Bier*) nêrt, brannwîn têrt (*zehrt*).
48. Bedeln schänd't wol, man 't armt (*macht arm*) doch nich.

49. Beter arm mit êren, as rik mit schande.
50. Beter is beter.
51. Beter kripkop as'n dudeldop (*ein Mensch, der sich Alles gefallen läßt*).
52. Beter lapp as'n gat (*Loch*).
53. Beter lûs in'n kôl, as ganz kên flêsk.
54. Beter strunk in'n kôl as gar kên wurst.
55. Beter wat as gar nix, se(de) de wulf, dô frêt he 'n mügge.
56. Beter bî'n ûl (*Eule*) to sitten, as bi'n hêxter (*Elster*) to hüpken (*hüpfen*).
57. Beter happ to as happ up!
58. Beter is mit'n backer as mit'n aptêker (*Apotheker*) to eten.
59. Beter n' vagel (*vogel*) in de hand, as'n dûve (*Taube*) up't dack.
60. Beter de appel as de stamm fallt af.
61. Beter, dat de bûk bast (*birst*), as dat de kost verdarft.
62. Beter dat't schînt, as dat't quînt.
63. Beter hêt gepûst (*heiss geblasen*) as de mund verbrant.
64. Beter 'n slurr (*Pantoffel*) an de want, as nix daran.
65. Beter wat in 't lîf as um 't lîf.
66. Beter in den vogelfang, as in de îserklang.
67. Beter andermanns gôd as kên gôd.
68. Beter 'n quaden lôp (*Lauf, Gang*) as 'n quaden kôp.
69. Beter de 'n brûtschatz erwarft as de 'n verdarft.
70. Beter to fro, as to lât (*spät*).
71. Bidkôp (*Kauf für gute Worte*), dûr (*theurer*) kôp.
72. Bî gebrek (*Gebrechen, Mangel*) van volk wart de snîder karkvâgd (*Kirchenvogt*).
73. Bî gelt is gôd wânen (*wohnen*).
74. Bî 't kinnerspill is 't schreien dat best.
75. Bî 'n drunk kennt man den narr.
76. Bitter in den munt is vör 't hart gesunt.
77. Bist du hôr (*Hur*) of dêf, mit geld bist du lêf (*lieb*).
78. Blîf bî de grunt, sô fallst du nich.
79. Böse schüldners sit't (*sitzen*) er wîven (*ihren Weibern*) ünner 'n rock.
80. Bremen is 'n stûkhals, har de junge seggt, dô har he 'n halfen groten darin vertêrt (*verzehrt*).
81. Broer (*Bruder; oder auch ein Eigenname dafür*) will wol, man he düert (*darf, wagt es*) nich.

82. Brüest du mi, brüde (*necke, quäle*) ick di wer (*wieder*).
83. Bûr blift bûr, al ist ôk up hilge Pâskdag (*Ostertag*).
84. Bûr, magst ôk kôföet? (*Kuhfüsse*).
85. Bold Ocke baven (*oben*), bold Blocke baven.
86. Bold het noch kên stêrt (*Schwanz*).

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1) *As*, als, wie; vergl. Zeitschr. II, 84, 22.

2) *Achter*, hinten, hinter; vergl. Zeitschr. I, 298, 1, 4 und II, 96, 41. — Zu *Lôg*, Dorf, vergleiche man das angels. loc, n., Umzäunung, lûcu, Stadt (von lûcan, schliessen; s. Ettmüller, 193. Zeitschr. II, 29); vielleicht auch das in vielen ober- und niederdeutschen Ortsnamen begegnende — *lôhe*, — *loh*, — *loch*, — *loo* etc. vom althochd. lôh, m., mhd. lôch, lô, m. u. n., niedriges Holz, Busch, Wald (lat. lucus). Schmeller, II, 460 f. Ben.-Müller, I, 1041. Grimm, Rechtsalterth. S. 794. Müllenhoff zu Groths Quickborn: *Heiloh*.

3) *Achter ût*, hinten aus, nach hinten; Zeitschr. II, 95, 19. — Ueber *kleien*, kratzen, scharren, v. niederd. *klauje*, *klöue*, Klaue, Kralle; s. oben, S. 320, 19 u. 121, 2. Es lehnt sich dieses Wort nach einer anderen Seite an das dem hochd. kleiben, kleben verwandte niederd. *Klei*, m., klebrige Erde, Marschboden, Thon, Schlamm (angels. clæg, engl. clay, holl. klei etc.) an. Vergl. Müllenhoff, a. a. O. Dähnert, 234 f.

4) *Bloom*, eigentlich: die Blume, bildlich in der Jägersprache: der Schwanz, wird (wie im folgenden *Dünbêr*, schwaches Bier) hier als Eigenname gebraucht, vielleicht auch mit Anspielung auf die noch gewöhnlichere figürliche Bedeutung: das Erste, Beste, Vorzüglichste. Ben.-Müll. I, 216.

8) *Goos*, *Gaus*, Plur. *Goese*, Gans; über den Ausfall des *n* s. Zeitschr. II, 84. 19.

9) Wortspiel zwischen dem Zahlworte acht und dem Subst. *Acht*, Achtung, Aufmerksamkeit.

10) Dass dem mittelhochd. bate, nhd. batte, f., Nutzen, Vortheil, Hülfe (Anm. zu Herb. 2697. Ben.-Müller, I, 93. Pfeiffer's Glossar zu „der Selen troist", oben S. 305), richtiger ein niederd. *bade* (vergl. alts. gibada, Heliand 97, 9. 172, 11), somit als Wurzel ein ahd. pat, goth. bad entspricht, so dass dasselbe in jener Form nicht, wie bisher, als niederd. Eindringling, sondern als rein hochdeutsches Wort anzusehen ist, hat Grimm (Gramm. I, 494. Wörterb. I, 1157—59) dargethan, dabei auch obiges Sprichwort in etwas veränderter Gestalt: „*Alle bate helpet, segde de mügge, un mêg* (s. oben S. 134: *mîgen*) *in den Rîn*" (vergl. Edm. Höfer, wie das Volk spricht, S. 34) angeführt. Es scheint dieses Wort mehr am Rheine heimisch gewesen zu sein, wo es auch noch jetzt mundartlich fortlebt (Weigand in Haupt's Zeitschr. VI, 485). Häufiger begegnet das demselben zugehörige Verbum *baten*, *batten* (vergl. unten Nr. 46 und Ettmüller, upstandinge, zu V. 1817), auch *badmen* (Grimm, Wbch. I, 1075), nützen, frommen, fruchten, das noch weiter südwärts, in der alleman-